

Fast mehr ein Zufall, weil ältere Anwärter sich vor der Abgelegenheit und Einsamkeit eines Waldreviers im Osten unserer Heimat scheuten, machte in einem kurzen Augenblick aus dem 28jährigen Forstassessor im Landwirtschaftsministerium den jüngsten Forstmeister im Forstamt Pflastermühl in Westpreußen an den Ausläufern der Tucheler Heide. Ihm und seiner jungen Frau war der Ruf in die Einsamkeit gerade recht, denn sie entzog sie jeglicher Gebundenheit. So eröffnete sich ihnen ein wahres Paradies. In Pflastermühl und seiner waldstillen Abgeschiedenheit war der Forstmeister noch unumschränkter König in seinem Reich und blieb es auch über alle Stürme der Zeit hinweg bis zum bitteren Ende. Da mit dem ausgedehnten Forstamt auch eine Landwirtschaft verbunden war, ermöglichte dies Beninde, auch landwirtschaftliche Aufgaben zu versehen und dabei seiner zweiten großen Passion zu fröhnen, der Zucht und dem Zureiten edler ostpreußischer Pferde. In Pflastermühl entwickelte sich für ihn ein Leben als Jäger und Reiter von einer Fülle, Vielfalt und Geborgenheit, wie es sich unter den heutigen Verhältnissen kaum mehr vorstellen lässt. Neuartige Methoden bei der natürlichen Verjüngung, die Beninde als Forstmann bekannt gemacht haben und ihm einen Lehrstuhl in Eberswalde in Aussicht stellten, und der Aufbau des Rotwildbestandes standen für ihn als Jäger im Vordergrund seiner Interessen und Aufgaben, und es ist interessant zu verfolgen, wie unter seinen vorsorglichen Hegemaßnahmen allmählich ein Rotwildbestand von kapitaler Stärke heranwuchs, der ihm - fast symbolisch - zum Abschluss seines Wirkens in Pflastermühl einen 22-Ender als Lebenshirsch bescherte.

Spielen auch die Hirsche in diesem Buch die Hauptrolle, so doch stets im Zusammenhang mit dem vielfältigen Geschehen des ganzen Jagdjahres, dem Beninde vom ersten Schrei der nach Norden ziehenden Kraniche mit dem Beginn der Auerhahnbalz über die Pürsch auf den roten Bock bis zu den winterlichen Jagden auf Sauen und Kahlwild auf den benachbarten Forstämtern und Gütern sowie im eigenen Revier in spannender Erzählung Gestalt und Farbe verleiht. In seinen Schilderungen spiegelt sich die einzigartige Schönheit der Landschaft, die Originalität und der Lebensstil ihrer Menschen und der Zauber eines Lebens wider, das gänzlich in seiner Bestimmung aufgeht.

Unter den aufdunkelnden Schatten des kommenden Unheils hat Beninde die schaffensfrohen Jahre in Pflastermühl in sehr bewusster Klarheit erlebt. Das hat ihn befähigt, sie so eindringlich und wirklichkeitsnah zu schildern, dass seinem Buch in Erlebnis und Darstellung ein besonderer, jeglicher Zeitbindung ent-rückter Rang gebührt.